



Die Gute Nachricht – Sonntag, 9. Januar 2022

Eine Gute Nachricht von Diakon Helmut Unglaub

(Referent für Altenheimseelsorge im Amt für Gemeindedienst)

Gottes Zuspruch in der Taufe

*„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“
(Matthäus 3,17)*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schauen Sie auch gerne ab und zu Fotoalben aus der Kindheit an? Es ist wie eine Zeitreise in die Vergangenheit des eigenen Lebens, hinein in frühe Zeiten, die uns stark geprägt haben. Wenn man Kinderbilder mit anderen gemeinsam ansieht fallen manchmal Sätze wie: *„Also du kommst ja ganz nach dem Vater!“* Oder: *„Deine Augen, dieses Lächeln – sie sind deiner Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten.“*

Es gibt Merkmale, die uns mit unseren Eltern verbinden. Das können körperliche Ähnlichkeiten sein, aber auch innere Übereinstimmungen mit Blick auf das Gefühlsempfinden, das Temperament. Es können aber auch ganz konkrete Verhaltensweisen sein, die zum Tragen kommen. Dafür gibt es Gründe, z.B. die genetische Vererbung, aber auch die frühe Prägung im Umgang miteinander spielt eine entscheidende Rolle. Manchmal freut man sich über diese wahrnehmbare Verbindung, vor allem wenn der Kontakt zwischen Eltern und Kind stimmig und von Liebe getragen war. Aber das mag nicht immer so sein. Nicht alle Eltern-Kind-Beziehungen gelingen, denn auch die eigenen Eltern wurden als Kinder geprägt und haben vielleicht einen Mangel an Liebe erfahren. Doch wie auch immer diese Beziehung erfahren wurde, es bleibt ein lebenslanges inneres Band zwischen Kind und Eltern bestehen.

Jesus sagt in seinen Abschiedsreden einmal zu seinen Jüngern: *„Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen. [...] Wer mich sieht, der sieht den Vater“.* (Joh. 14, 7ff)

In diesen Aussagen Jesu wird nun in umgekehrter Richtung vom Sohn auf den Vater zurückgeschlossen und die verbindende Ähnlichkeit, die Ebenbildlichkeit beschrieben. In Jesus Christus können wir Gott erkennen, sein Wesen und sein liebendes Herz sehen, die Fürsorge für seine Kinder nachempfinden. Wenn wir die biblischen Erzählungen über Jesu betrachten, seinen Gedanken über gelingendes Leben und eine liebevolle Gemeinschaft unter

Menschen folgen, können wir Gottes Willen für diese Welt erkennen. Jesus segnet die Kinder, holt die Einsamen und Ausgestoßenen in die Gemeinschaft zurück, begleitet heilsam die Kranken und speist die Hungrigen. So ist Gott, so zeigt sich seine Barmherzigkeit an uns. „*Wer mich sieht, sieht den Vater!*“ sagt Jesus zu seinen Jüngern. Wer Christus sieht, sieht den Vater im Himmel! Und ich meine hier unseren Vater im Himmel, denn wir alle sind Gottes Kinder. Wir sind nach seinem Ebenbild geschaffen und können durch seinen Geist angeleitet wie Gottes Kinder handeln.

Wie komme ich auf diesen Gedanken? Der Evangeliumstext für diesen Sonntag erzählt von Jesu Taufe am Jordan durch Johannes den Täufer. In Jesus erkennt dieser den sehnsüchtig erwarteten Propheten. Mit Jesus nimmt das Himmelreich endlich sein Anfang. Wir lesen im Evangelium: „*Und als Jesus getauft war, stieg er herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*“

In seiner Taufe erfährt Jesus die Zusage: „*Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!*“ Aus dieser Zusicherung heraus geht Jesus seinen Weg der Liebe, sogar durch den Tod am Kreuz hindurch in ein neues Leben, zur Rechten Gottes, seines himmlischen Vaters.

Auch wir werden in der Taufe zu Kindern Gottes, indem uns in der Segenshandlung der Geist Gottes zugesprochen wird. Dann gilt auch uns der Zuspruch: „*Du bist mein lieber Sohn, du bist meine geliebte Tochter. An dir habe ich Wohlgefallen! Ich liebe Dich von ganzem Herzen und dieses Band meiner Treue kann niemand zerreißen, ein Leben lang!*“

Mich macht dieser Gedanke, Gottes Kind zu sein, glücklich und hoffnungsvoll. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich, wenn Sie ein Bild Ihrer Taufe im Fotoalbum betrachten, oder wenn Sie immer wieder einmal das „Vater Unser“ beten, das uns Jesus selbst gelehrt hat.

Der liebende Gott will uns nahe sein, uns, seinen Kindern und Ebenbildern.

Und dann und wann erkennen wir diesen gütigen Vater im Himmel auch in der Begegnung mit unseren Mitmenschen, die es gut mit uns meinen. Es sind Menschenkinder, die „nach dem Vater im Himmel kommen“ und in deren zugewandtem Lächeln wir den Himmel offen, das Himmelreich hervorleuchten sehen.

Gott segne und behüte Sie, geliebtes Gotteskind!